

Kloster Etschmiadsin, *Sitz (statt dem Sitze) des Oberhauptes der armenischen Kirche.

§ 241. **Durch Liszts Schlittschuhtanz, einem Paradestücke.** Wenn bei solchen Beispielen der Schlendrian an dem falschen Nominative schuld ist, bei manchem gelegentlichen Berichterstatter wohl auch Unkenntnis, dazu allgemein die Abneigung zumal gegen den Dativ auf ...m von substantivierten Adjektiven und die Bedrohung des schwachen Akkusativs der Einzahl namentlich bei Fremdwörtern (oben § 71, 83, 238 u. ö.), so verrät die gegenteilige Erscheinung, ein falscher obliquus Kasus in der Apposition neben einem andern obliquen Kasus des zu erklärenden Wortes, vollends die schlimmste Verwirrung des Sprachgefühls, so wenn wieder v. Dürckheim schreibt: Die Versetzung des Unterpräfekten *von* Provinz, eines Bezirkes usw. Besonders häufig ist, zumal im Zeitungsdeutsch, ein merkwürdiger falscher Dativ, manchmal veranlaßt durch unberechtigte Anlehnung; meist scheint es freilich, als ob das Sprachgewissen, das von der notwendigen Übereinstimmung zwischen der Erläuterung und dem Erläuterten und von deren häufiger Störung durch Wahl des Nominativs ein dunkles Gefühl hat, sich gegen diesen Fehler durch die Wahl des besonders kräftigen Dativs mit seinem m und r sichern wolle. Nicht bloß in Zeitungen steht z. B.: Am Ostufer *des* Muta-Nsige, d. h. *dem* nunmehr Albert-Eduard-Nyanza genannten See (Leipz. Z.); sie gelangten über Merw, *dem* südlichsten Zipfel russischer Machtsphäre, zum Amu-Darja (Zgl. R.); Das Buch war früher Eigentum des Erzbischofs von Puzzeoli, *erstem Herausgeber (statt *des* ersten Herausgebers) der Werke Tassos (Roman=Z.), oder in einem Wahlaufrufe: Zur Bestreitung des Bedarfs *für* Volksgesundheitspflege, das Schulwesen, die Armenpflege, *dem* Wegebau soll der Staat Zuschuß leisten (Blauen, Nov. 1911). Auch in Erzählungen, Geschicht= und anderen Werken findet sich Ähnliches; schon bei Stifter z. B.: Der Hof war gebildet durch das Haus, den Torbogen, einen Schuppen, einer Scheune und einem Stalle; bei Junfer z. B.: nächst den Niederlassungen des Häuptlings Jéi, *einem* Nachfolger; bei Bornhaf: nach dem Tode Kaiser Karl (!) VI., *dem* Gemahl der Tante Elisabeths; bei Rud. Buch: um einen tiefer liegenden Grund, *einem* Grunde, dessen sich beide Teile bewußt waren; bei Hohlbaum: während der folgenden Gänge, den Frikassees, Ragouts und Leipziger Lerchen; und selbst in O. Spenglers „Untergang des Abendlandes“, auch stilistisch einem Meisterwerke: durch die schmale Pforte der Pylonenwand — *dem* Sinnbilde der Geburt — und: neben Teilen der Thermen und Kaiserfora, *dem* Forum des Nerva. In Trinius' Schilderung der Vogesen z. B. kommt der Fehler auf 29 Seiten, S. 42—70, sechsmal vor!

§ 242. **Am Montag, dem oder den 11. September?** Genau denselben Fehler, nur umgekehrt den Akkusativ in Beziehung auf den Dativ oder Genetiv, enthält die häufige Form des Datums: Am Montag(e), den 19. September, oder Montags, den 19. September, die auch auf alle Fälle wegen des Widerstreites der verschiedenen Fälle unschön und wenig geschmackvoll ist. Entschuldbar und leicht erklärlich ist die Form statt der beiden streng richtigen, der bequemeren und häufigeren: Montag, den 19. September, und der als lautlich unbequemer auch seltneren: am Montage, dem 19. Sep-

tember, freilich insofern, als zwei für sich gleich richtige Ausdrucksweisen aneinander gerückt scheinen können¹⁾. Übrigens beruht das Widerstreben gegen die letztere Fassung auf einem richtigen Gefühl für die Bedeutung von am mit folgendem Namen des Tages. Infolge der darin stekenden Kraft des Artikels kann es nämlich streng genommen nur von dem letztverfloffenen oder dem durch einen Genetiv oder präpositionalen Zusatz fest bestimmten Tag des genannten Namens gebraucht werden. Am Freitage ist also eigentlich an dem letzten Freitag vor dem Zeitpunkte, wo der Ausdruck angewendet wird, ähnlich wie mit der Wendung am Donnerstage der Pfingstwoche, vor Weihnachten ein fest bestimmter Tag gemeint ist. Der bloße vierte Fall des Tages eignet sich dagegen, jeden früheren oder späteren, durch den folgenden Zusatz genau bestimmbar Tag zu bezeichnen; und so wird bei Berichterstattern, wo sie nicht von den letztvergangenen Tagen reden, diese Form: Montag, den 7. Januar 1791, am richtigsten sein. Im allgemeinen gar nicht geeignet, durch eine genaue Angabe des Datums erläutert zu werden, ist der Genetiv, der die regelmäßige Wiederkehr bezeichnet: die Dampfer verkehren nur Donnerstags (= jeden Donnerstags); dieser Zug verkehrt nur Sonn- und Feiertags (= an Sonn- und Feiertagen). Etwas anderes ist es um die Darstellung der sich erst entwickelnden Rede im Roman z. B. oder in der freien Rede des Redners: hier kann sehr wohl erst nur die Erinnerung an den und den Wochentag auftauchen: es war am Freitage nach Ostern, es war Freitags; und dann kann, vielleicht gar nach einer Nachrechnung erst, nicht eigentlich als Apposition, sondern als selbständige genauere Angabe des Datums folgen: den xten April; und niemand wird daraus dem Redner einen Vorwurf machen. Es kann auch aus dem Zusammenhange klar sein, welcher einzelne Tag gemeint ist und doch die sonst die Wiederkehr bezeichnende Form stehen: „Ja, man kann immer noch etwas lernen, so alt man ist“, sagte sie nachmittags, als sie in ihrem Sessel saß (Adele Gerhard).

§ 243, 1. Auf den großen Unterschied zwischen sonst und jetzt, ein Unterschied, der (dessen) u. ä. Überhaupt gibt es eine Reihe von Fällen, in denen der Sprache eine Abweichung vom strengen Gesetze der Apposition gutsteht und natürlicher läßt. Zuerst, wenn ein erst in einem abhängigen Fall gebrauchtes Wort späterhin, wohl gar nachdem Sätze dazwischen getreten sind, wiederholt wird, und zwar so, daß sich ein Relativsatz mit dem Relativ, und zwar meist im Nominativ, anschließt: dann kann man es nur natürlich finden, daß das Substantiv in einen Fall mit dem Relativum oder auch ohne die Möglichkeit solcher Anziehung in den bequemsten Fall, den Nominativ, tritt. So stand ganz richtig kürzlich in der Tgl. R. nach der Wiener Korresp.: Ganz ebenso steht es mit der Behauptung, die nicht nur im Auslande, sondern selbst in Deutschland hier und da gemacht wird, als ob die guten Beziehungen zwischen Deutsch-

¹⁾ Freilich nur scheinen; denn daß wirklich die Präp. + Dat. und der allein stehende, die Zeitdauer bezeichnende Aff. zusammengedrückt seien, ist ausgeschlossen, da eine solche Zusammenrückung nie erfolgt, wenn die Apposition ein Neutrum ist, indem es dann nie so lautet: am 6. Jan., das Dreikönigsfest, sondern nur, wie z. B. in der T. R.: am 15. Aug., dem Napoleonsfeste. Die häufige falsche Form ist im Grunde nichts als die in einem Falle mehr oder minder geduldeten schriftliche Bestätigung der bequemen und lieberlichen Aussprache des $m = n$!